

# Auf einen Blick

## Artensterben?

Der Konflikt um den Verkauf der hannoverschen Gilde-Brauerei an einen ausländischen Investor hat verschiedene Facetten. Sicher ist die Sorge um die hiesigen Arbeitsplätze eine davon. Eine andere, vielleicht genauso wichtige, ist die emotionale Verbundenheit der Bevölkerung mit „ihrer“ Region, ihrer Heimat. Heimatgefühl macht sich überall auch an vertrauten, „heimischen“ Getränken und Nahrungsmitteln fest. So wie in Italien manche Weine fest mit bestimmten Regionen verbunden sind <sup>1)</sup>, so verbindet sich in Deutschland Heimatgefühl unter anderem mit regionalen Bier-, Brot- und Wurstsorten. Diese sind nicht besser als andere Sorten, die man anderswo genießt, aber eben anders und vertraut. Viele der regionalen Bierspezialitäten gibt es auch nur in der Region, anderswo sind sie praktisch unverkäuflich <sup>2)</sup>. Diese regionale Vielfalt ist Teil des kulturellen Erbes Deutschlands und Europas.

Diese Vielfalt ist bedroht, und nicht erst seit dem Aufkommen nationaler Biermarken und der Übernahme deutscher Brauereien durch ausländische Konzerne. Tabelle und Schaubild zeigen, dass die Zahl der Brauereien in Niedersachsen und auch ihre Beschäftigtenzahl langfristig zu-

<sup>1)</sup> „Natürlich“ trinkt man in Verona Valpolicella, in der Toscana Chianti, in Rom Frascati und in Neapel Lacrima Christi. Über Frankreichs regionale Käsespezialitäten ist der Stoßseufzer de Gaulles überliefert: „Wie soll man ein Land regieren, das über 800 Käsesorten hat!“ <sup>2)</sup> Feldschlößchen-Bier ist außerhalb Braunschweigs kaum erhältlich. Und wo außerhalb der Region Hannover trinkt man Lindener?

Jahr	Zahl der Brauereien <sup>3)</sup>	Beschäftigte
1960	33	4 327
1970	28	5 035
1980	19	3 451
1990	15	2 422
2001	12	1 683

<sup>3)</sup> 1970: Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, ab 1980: Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Kleinere Brauereien, die eher der Erlebnisgastronomie zugerechnet werden müssen, sind nicht enthalten.

rückgehen. Von den 33 Brauereien des Jahres 1960 sind nur noch 12 übrig geblieben. Die Beschäftigtenzahl hat sich seit 1960 um 61 % vermindert, wobei übrigens gleichzeitig der Bierausstoß stark gesteigert wurde: Von knapp 2,9 Millionen Hektoliter 1960 auf gut 6,0 Millionen Hektoliter 2001.

Beim Verkauf der großen hannoverschen Brauerei geht es um den Konflikt zwischen einer betriebswirtschaftlichen Logik der optimalen Kapitalverwertung einerseits, der Verbundenheit der Bevölkerung einer Region mit „ihrer“ Brauerei andererseits. Die regionale Vielfalt ist aber nicht erst bedroht, seit ausländische Investoren sich auf den deutschen Biermarkt wagen – dieser schleichende Verlust ist ein länger währender Prozess.

Lothar Eichhorn

